

## Johann Daniel Leers, ein deutscher Botaniker, 1727—1772.

Von Archivar a. D. F. W. E. ROTH.

JOHANN DANIEL LEERS war zu Wunsiedel im Bayreuthischen den 23. Februar 1727 geboren. Sein Vater JOHANN PAUL BENIGNUS LEERS stammte aus Sebasthausen und betrieb zu Wunsiedel eine Großhandlung. LEERS sollte studieren, wandte sich aber der Pharmazie zu und kam etwa 13 Jahre alt nach Nürnberg in die Lehre, weilte als Apotheker längere Zeit zu Straßburg, wo er Vorlesungen über Anatomie und andere medizinische Fächer hörte.

1755 kam LEERS nach Herborn, übernahm dort die akademische Apotheke, indem er die Witwe des Apothekers MAGERSTÄDT Tochter des Apothekers FRIEDRICH zu Dillenburg heiratete und so in die Apothekerkunft gelangte. Diese Frau starb 1764. LEERS heiratete in zweiter Ehe eine geborne TEXTOR aus Gießen, kränkelte seitdem an hypochondrischen Seelenstörungen, offenbar einem schweren Nervenleiden, und starb am 7. Dezember 1772 nach langen wechselvollen Leiden.

LEERS war großer Naturfreund und scharfer Beobachter. Von seinem Stand aus angeregt wandte er sich der Kräuterkunde zu und brachte seine Kenntnisse hierin auf die Höhe der Wissenschaft, so daß er mit den besten Kennern der Pflanzen konkurrieren konnte. LEERS beabsichtigte, auch eine Fauna von Herborn herauszugeben und mag belangreiche Vorarbeiten hierfür hinterlassen haben. Druckfertig hinterließ der fleißige Mann eine Flora von Herborn in lateinischer Sprache. Sein Sohn HEINRICH PAUL LEERS gab solche 1775 heraus<sup>1)</sup>. Sie ist die erste wissenschaftliche Flora eines Teils von Nassau und war von LINNÉ'S Schule angeregt und in des großen Meisters LINNÉ Geist geschrieben, ja LEERS übertraf sein Vorbild in der Schärfe der Beschreibung der Merkmale mancher Arten noch bei weitem. SPRENGEL lobt die Zuverlässigkeit der Beschreibungen, das Getreue der Abbildung der 16 Tafeln Gräser und Cyperoiden, welche LEERS selbst in Kupfer stach, er gibt an, mehrere Gräser, welche bisher nicht richtig unterschieden wie *Panicum viride* (Tafel 2

1) Vgl. Bibliographie am Ende dieser Mitteilung.

Figur 2), *Poa serotina* (Tafel 6 Fig. 4), *Bromus tectorum* (Tafel 10 Fig. 2), *Juncus glaucus* (Tafel 13 Fig. 3) sowie *Carex ciliata* (Tafel 16 Fig. 6) habe LEERS richtig unterschieden und abgebildet.<sup>1)</sup> Das Buch ist dem Fürsten von Oranien und Nassau WILHELM I. gewidmet von JOHANN DANIEL LEERS ohne Zeitangabe, war also druckfertig, ehe der Verfasser die Augen schloß. Des Sohnes Vorwort als Herausgeber schließt ab: Herborn im November 1774. Dann folgt ein Lebensabriß des LEERS von dessen Sohn HEINRICH PAUL, der sehr weitschweifig gehalten doch über dessen Lebensschicksale wertvolle Aufschlüsse bietet. LEERS erwähnt in seinem Vorwort, der Arbeit des Herborner Professors ROSENBACH als seines Vorgängers<sup>2)</sup> und sagt, er habe dessen Werk in den bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands vergeblich gesucht. Dasselbe sei offenbar verloren. CASPAR BAUHIN erwähne desselben in seinem *Pinax*.<sup>3)</sup> ROSENBACHS Arbeit die *quatuor indices*<sup>4)</sup> waren demnach in so kurzer Zeit dem Verborgensein anheimgefallen, wenn auch der Ort ihres Abdrucks ein ziemlich versteckter sein dürfte.

Der Flora des LEERS ist beigegeben eine Zusammenstellung obtanischer Kunstausdrücke. Das System, das den Beschreibungen zugrunde gelegt, ist das LINNÉS und atmet das ganze nach dem Geist LINNÉScher Auffassung, Terminologie, Benennung und Anordnung. LEERR dürfte einer der begeistertsten Anhänger des LINNÉSchen Systems gewesen sein. Er gab, wie bereits bemerkt, 16 Tafeln schwer zu unterscheidender Gräser und Seggen, gestochen von ihm selbst mit Meisterhand aus Überzeugung bei, daß eine richtige Abbildung ein wesentliches Hilfsmittel in der Diagnose ein. Diese Tafeln welche WILBRAND in Gießen für sein botanisches Handbuch<sup>5)</sup> nachstechen ließ, bewahrte die k. Landesbibliothek zu Wiesbaden, da die Herborner Hochschule jedenfalls die Platten erwarb und so an den Nassauischen Fiskus vererbte. Des LEERS Flora ward die Grundlage der Nassauischen Floristik. Kürze der Beschreibungen bei genauer Schärfe der Merkmale zeichnen das Buch, dem Literaturnachweise keineswegs fehlen, vorteilhaft aus, zudem LEERS überall Standorte angibt, die lange für zuverlässig galten und erst durch Kulturverschiebungen in der Natur teilweise hinfällig geworden.

1) SPRFNGEL, *historia rei botanicae* II, S. 471.

2) Über Z. ROSENBACH vgl. meine Arbeit im Archiv für Gesch. der Naturwissenschaften Bd. I, S. 282 ff.

3) Gemeint ist der *Ilvaξ theatri botanici CASPARI BAUHINI BASILIENSIS* Basel.

4) Vgl. dieses Archiv Bd. I, S. 283.

5) Gießen 1819. Dort sind auch mehrere Fehler des LEERS verbessert.

Die Kosten für das Buch dürfte LEERS aus eigenen Mitteln aufgebracht haben, was von dessen Opfersinn spricht.

### Bibliographie.

JOANNIS DANIELIS LEERS | flora | Herbornensis | exhibens | plantas | circa | Herbornam Nassoviorum | crescentes, | secundum | systema sexuale Linnaeanum | distributas, | cum descriptionibus rariorum in | primis graminum, | propriisque observationibus | et nomenclatore. | Accesserunt graminum omnium indigenorum | eorumque affinium | Icones CIV. | auctoris manu ad vivum delineatae | aeri que incisae. | Ansicht von Herborn. | Herbornae Nassoviorum | sumptibus auctoris | MDCCLXXV. | Octavo, 16. Blätter + LIX Seiten + 288 Seiten + 16 Tafeln (LEERS delineavit et sculpsit) + 2 Blätter Register 1).

Wiesbaden Landesbibl.

---

1) vgl. v. D. LINDE, die Nassauischen Drucke der k. Landesbibliothek in Wiesbaden. Wiesbaden 1882, I, S. 200 u. 989. Dasselbst als Probe Tafel III abgedruckt. — Über LEERS handeln: SPRENGEL, historia rei botanicae II, S. 471. — C. D. VOGEL, Beschreibung des Herzogtums Nassau. Wiesbaden 1843, S. 82. — A. HENNINGER, Das malerische Nassau. S. 730. — W. JUNG, Flora des Herzogtums Nassau etc. Hadamar und Weilburg 1832. S. X. Jahrbücher des Vereins f. Naturkunde im Herzogtum Nassau. Wiesbaden 1851. Heft VII, erste Abteilung, S. III.

LEERS zu Ehren wurde die *Oryza clandestina* A. Br. *Leersia oryzoides* Swartz benannt

---